

I Aus dem ersten Gesang: Aeneas landet an der Küste Karthagos

(nach den einleitenden lateinischen Versen:)

Sprecher:

Waffentat künde ich und den Mann, der als erster von Troja,  
schicksalgesandt, auf der Flucht nach Italien kam und Laviniums  
Küsten, viel über Lande geworfen und wogendes Meer durch  
Göttergewalt, verfolgt vom Groll der grimmigen Juno.

- Muse, sag mir die Gründe,

worüber voll Gram die Götterkönigin jenen Mann,

das Vorbild an Ehrfurcht, in so viel Jammer, in so viel

Mühsal gejagt. Kann so eine Gottheit grollen und zürnen? -

Stand eine Stadt uralte, Karthago - tyrische Siedler

wohnten darin - gegenüber Italien, weit von den Tibers

Mündung, reich an Schätzen und rauh in den Werken des Krieges.

Juno, heißt es, ehrte von allen die e i n e Stadt am meisten.

Juno P. II

Daß hier ein Weltreich wachse, wenn irgend Schicksal es dulde,  
wünschte schon damals sehnlichst die Göttin.

Aber sie hatte gehört, ein Geschlecht von trojanischem Blute

wachse heran, bestimmt, einst Tyriens Burgen zu brechen;

aus ihm werde ein Volk, gar weithin herrschend und kriegsstolz,

kommen zu Libyens Sturz, zum Sturze Karthagos.

So voll Grimm warf rings übers Meer die Göttin die Troer,

hielt sie weit von Latium fern, und Jahre um Jahre

irrten auf allen Meeren sie, vom Schicksal getrieben -

Ja so mühevoll war's das römische Volk zu begründen.-

Eben segelten sie aus Siziliens Blicken aufs hohe

Meer und pflügten froh mit dem Bug die schäumenden Fluten.

Da sprach Juno so zu sich: "Ich sollte den Plan aufgeben, besiegt,

*Juno*

ich könnte Italien nicht dem Teukrerkönige wehren?

Ich führe durch <sup>7</sup> Kahre Krieg mit e i n e m Volk! Wird Junos göttliches Walten

Einer noch ehren und meinen Altären flehend sich nahen?"

Sprecher:

Solches wälzte bei sich die Göttin flammenden Herzens,  
kam in der Stürme Bereich,  
kam nach Aeolien.

Hier in weiter Höhle bedrängt mit hartem Befehl der Winde  
Gewühl und heulende Stürme Aeolus, hält sie mit Fesseln und  
Kerker im Zaume. Ihn sprach Juno an mit flehenden Worten:

Juno:

"Aeolus, der Vater der Götter und König der Menschen  
gab dir, Fluten zu glätten und aufzuwühlen im Winde:  
Ein mir feindliches Volk durchfährt das Thyrrhenische Meer, trägt  
Troia fort nach Italien, trägt die besiegten Penaten.-  
Stoß doch Gewalt in die Winde, versenk heckoben die Schiffe,  
oder zerspreng die Mannschaft und wirf übers Meer hin die Leiber!"

Sprecher:

Aeolus sprach darauf: " Du , Königin, hast nur die Mühe,  
kundzutun deinen Wunsch: mir frommt's / dein Geheiß zu erfüllen.

Sprach und wandte die Lanze und stieß sie tief in des Berges  
hohles Gewölbe: los stürmen die Winde im Zug wie ein Kriegsheer,  
durchbrausen im Wirbel die Lande.

Wolken reißen sofort den Himmel schwarz herab auf die Wogen.

Es flammt von Blitzen der Äther,

nah, ganz nah umdroht der Tod die Schiffe und Mannen.

Ruder zerkrachen; dann wendet der Bug sich, bietet den Wogen  
dar seine Flanke; ein Berg von Wasser prasselt darüber.

Schwimmer treiben vereinzelt empor aus dem Wogengewühle,

Waffen der Mannen und Planken und Trojas Schätze im Meere.

Auch Ili<sup>o</sup>neus' Schiff, das Schiff des Helden Achates,  
schlug der Sturm: sie lassen durchs Leck im Gefüge der Bordwand  
Alle den Feind, das Seewasser, ein und klaffen von Rissen.

Unterdessen bemerkt Neptun das Toben des Meeres ,  
Wie da Sturm hinbraust, wie empor aus untersten Tiefen  
strudeln die Wasser des Grundes. Da packt ihn Sorge und weithin  
schaut er aufs Meer und hebt ruhevoll sein Haupt aus der Woge.  
Überall sieht er verstreut des Aeneas Flotte im Meere,  
sieht von Fluten die Troer bedrängt und berstendem Himmel.  
Nicht bleibt Junos List und Groll dem Bruder verborgen.

Eurus ruft er und Zephyrus her die Winde; dann redet er also:

Neptun:

"Seid ihr denn auf euer Geschlecht so stolz mir geworden ?

ihr Winde, in Aufruhr wagt ihr zu stürzen das Meer

ohne meinen Befehl, wagt Wogemassen zu türmen?

*C*uos ego! Euch will ich.....! Nun aber glättet zuerst die  
stürmenden Fluten! Macht euch schleunigst davon und meldet  
eurem Gebieter: Nicht i h m gab die Herrschaft im Meer und den  
furchtbaren Dreizack, sondern m i r das Los."

Sprecher:

Sprach es, und Tat überholt sein Wort: er sänftigte den Schwall der  
Wogen, vertreibt das Wolkengewühl, holt wieder die Sonne,  
gleitet mit leichten Rädern sodann am Spiegel der Wellen.

Müde und matt bemüht sich indes die Schar des Aeneas, den nächsten  
Strand zu erreichen; so nehmen sie Kurs auf Libyens Küste.

Dort liegt tief in der Bucht ein Platz; den bildet zum Hafen,  
vorgelagert, ein Eiland;

Hierhin fährt Aeneas mit sieben Schiffen, die aus der ganzen  
Zahl ihm geblieben.

Zum Land voll Sehnsucht getrieben,  
 nehmen die Troer Besitz vom heiß erwünschten Gestade,  
 strecken die Glieder, die flutzerschundenen, nieder am Strande.  
 Unterdessen besteigt einen Fels Aeneas, und weithin  
 späht er hinaus übers Meer,  
 Es zeigt sich kein Schiff; doch sieht drei Hirsche er ferne  
 schweifen am Strand, und gleich hinterdrein folgt ihnen das ganze  
 Rudel,

Still ~~steht~~ er, den Bogen, die schnellen Pfeile ergreift er.

Läßt nicht eher auch ab, bis siegreich sieben gewalt'ge

Tiere zu Boden er streckte; so stimmte die Zahl zu den Schiffen.

Gleich zum Hafen hin eilt er, verteilt allen Freunden die Beute.

Aeneas:

"Liebe ~~gefährten~~ - wir wissen doch wohl um früheres Unheil - ihr  
 truet schon schwereres Leid; ein Gott wird auch dieses beenden.

Kamet ihr doch nahe der Skylla Wut,

ertruget ihr doch kyklopische Felsen.

Faßt euch drum, seid mutig und laßt die Angst doch

fahren: wer weiß, einst freut es euch noch, an dieses zu denken."

Sprecher:

Also spricht er. birgt tief im Herzen den Kummer.

Aber die Freunde gehn an die Beute, bereiten die Mahlzeit,

verstreut übers Gras hin.

Als der Hunger gestillt und die Tische wieder entfernt sind,

denken der Freunde in langem Gespräch sie, ihrer verlornen,

bang zwischen Hoffen und Furcht, ob man glauben darf, daß sie

noch leben, oder das Schlimmste schon leiden und keinen Ruf

mehr vernehmen.-

Schon schwieg alles, als Jupiter hoch vom Äthergewölbe

spähte aufs segelschimmernde Meer, auf ruhende Lande,  
 Küsten und Völker umher. Dann blieb er im Scheitel des Himmels  
 stehen und heftete fest seinen Blick auf Libyens Reiche.  
 Während er solche Sorgen im Herzen bedachte, da sprach ihn,  
 gramvoll und von Tränen umflort die glänzenden Augen, Venus an:

Venus:

"O du, der da lenkt der Menschen und Götter Wesen  
 mit ewiger Macht, mit Blitzen furchtbar gebietet:  
 Welchen Frevel nur konnte an dir mein Aeneas vollbringen,  
 welches Verbrechen die Troer?  
 Ihnen sollten doch Römer entstammen im Laufe der Zeiten,  
 die über Meer, über Länder gebieten voll Macht. Du versprachst es."

Sprecher:

Ihr aber lächelte zu der Vater der Menschen und Götter  
 sanften Blicks, so wie er strahlen läßt Himmel und Wetter.  
 Zärtlich küßt er die Tochter und spricht dann feierlich also:

Jupiter:

"Laß die Furcht! Dir bleibt unverändert der Deinen  
 Sendung bestehn: wirst sehen die Stadt und Laviniums Mauern  
 wie es verheißen, wirst heben den hochgemuten Aeneas  
 hin zu den Sternen des Himmels, kein Einfluß stimmte mich anders.  
 Und sein Sohn wird Alba Longa herrlich erbauen.  
 Hier wird drei Jahrhunderte nun beim Stamme des Hektor  
 bleiben das Reich. Dann wird die Priesterin, Tochter des Königs,  
 Ilia, schwanger von Mars - und Mutter von Zwillingsöhnen.  
 Prangend umhüllt vom braunen Fell der säugenden Wölfin,  
 führt schließlich Romulus weiter den Stamm, die Mauern der Mars-Stadt  
 baut er und nennt das Volk nach seinem Namen einst: "Römer"!  
 Diesen setze ich keine Grenze des Raums und der Zeiten,  
 sondern gebe ein Reich ohne Ende .

Selbst Juno, die harte,  
 die nun mit Angst und Schrecken die Meere und Länder ermüdet,  
 wird zum Besseren wenden den Sinn, wird mit mir die Römer  
 hegen, die Herren der Welt, das Volk in der Toga.  
 Herrlichen Ursprungs tritt einst hervor ein Caesar Augustus,  
 der sein Reich mit dem Weltmeer begrenzt den Ruhm mit den Sternen.  
 Ihn auch wirst du im Himmel einst voll Freude empfangen.  
 Freude wird herrschen. Die grimmigen Zeiten finden zur Ruhe.  
 Und der blutige Wahnsinn des Kriegs wird sitzen, gefesselt,  
 auf seinen Waffen, machtlos, und knirschen mit blutigem Munde."

Sprecher:

Spricht es und schickt seinen Sohn Merkur vom Himmel hernieder.  
 Denn nun sollen die Länder, die Burgen des neuen Karthago,  
 gastlich sich öffnen den Teukrern. Nicht soll, unkundig des  
 Schicksals,

Dido sperren ihr Land. Es eilt, von Flügeln getragen,  
 hin durch die Lüfte der Gott, steht bald an Libyens Küsten  
 und vollbringt den Befehl. Die Punier zwingen ihr wildes  
 Herz auf des Gottes Geheiß, die Königin aber vor allen  
 wird den Teukrern friedlich gesinnt in herzlicher Güte.

Aber der fromme Aeneas, der viel in der Nacht überdachte,  
 eilte im lieblichen Morgen gleich hinaus, um das neue  
 Land zu erforschen, an welche Gestade der Wind ihn getrieben.  
 Tief im Waldesgewöb, im Schutz der Höhle des Felsens,  
 rings von Bäumen umhegt, verbarg die  
 Flotte er, zog dann hinaus, allein von Achates begleitet,  
 schwang in der Hand zwei Speere mit breiten, eisernen Spitzen.  
 Da trat ihm seine Mutter entgegen, mitten im Walde,  
 in der Gestalt eines Mädchens.

- Venus: "Heda, ihr Jünglinge, sagt mir doch, saht ihr vielleicht eine meiner Schwestern im Walde hier schweifen."
- Sprecher: So sprach Venus, und so gab Antwort der Sohn ihr:
- Aeneas: "Von deinen Schwestern hörte ich keine und sah auch keine, o.....wie nenn ich dich Mädchen? Du träst kein sterbliches Antlitz, keines Menschen Wort klingt so - du bist eine Göttin. Sag unter welchem Himmel, an welchen Küsten im Erdkreis treiben wir eigentlich hier? Unkundig der Menschen, der Gegend, irren wir, hergetrieben vom Wind und mächtigen Fluten."
- Venus: Tyrier siehst du und punisches Reich,  
Libysch indes das Gebiet, ein Geschlecht, unnahbar im Kriege.  
Dido ist Herrscherin hier. Sie floh vor dem Bruder aus Tyros,  
der ihren Gatten getötet.  
Und sie führen hierher, wo jetzt du gewaltige Mauern  
siehst und die steil aufragende Burg des neuen Karthago.-  
Ihr aber, wer seid ihr, von welchen Gestaden nur kamt ihr?
- Sprecher: Aber Aeneas seufzte so recht von Herzen und sagte:
- Aeneas: "Göttin, und trieb der Sturm quer über die Meere  
ganz nach Laune und warf uns hierher an Libyens Küste.  
Zwanzig Schiffe segelten einst über Phrygiens Meer, ich  
folgte dem Schicksal.  
Den Weg wies meine Mutter, die Göttin.  
Kaum noch sieben Schiffe sind übrig, die andren zerschellten."
- Venus: "Geh nur von hier den Weg zum Palast der Königin weiter!  
Rückkehr verkünde ich dir der Geführten, Rückkehr der Flotte.  
Von günstigen Winden getrieben, liegt sie geborgen im Hafen .  
Auf denn! Und wie dein Weg dich führt, so lenke den Schritt nur!"

Sprecher:

Aber mit Nebel umhüllte die Schreitende, Venus,  
 daß sie keiner erblicken und keiner anhalten könne  
 oder verzögern den Weg und fragen, warum sie gekommen.  
 Schon erklimm den Hang sie, der weit die Stadt überragt und  
 Staunend sieht Aeneas den Riesenbau  
 staunend die Tore, das Arbeitsgewühl, die gepflasterten Straßen.  
 Feurig gehen ans Werk die Tyrrier, bauen die Mauern  
 hier und türmen die Burg, mit Händen wälzen sie Felsen;  
 Wuchs ein Hain inmitten der Stadt, bot freundlichen Schatten.  
 Hier ließ Dido erstehn einen ragenden Tempel für Juno;  
 Gaben schmücken ihn reich,  
 Ehern wuchs in Stufen hinan die Schwelle, aus Erz auf-  
 ragten die Pfosten,  
 Hier im Hain bot neu sich gleich ein Erlebnis und nahm den  
 Stachel der Furcht, hier wagte zuerst auf Rettung Aeneas  
 wieder zu hoffen, auf Glück zu vertrauen nach all seinem Unglück:  
 Denn wie am Riesentempel er rings das Einzelne anschaut,  
 wie er bestaunt den Reichtum der Stadt und  
 all das Wirken von Künstlerhand, die Mühsal des Werkes  
 sieht er in Bildern auf einmal Troias Kämpfe,  
 Kriege, schon jetzt von der Sage gerühmt rings über den Erdkreis,  
 Priamus und die Atriden und, beiden grollend, Achilleus.

Aeneas:

Still steht Aeneas und spricht unter Tränen: "Wo ist doch, Achates,  
 irgend auf Erden ein Ort, ein Gebiet nicht voll unsrer Leiden?  
 Auch hier wird wahrer Lohn dem Verdienste,  
 Tränen rinnen dem Leid, ans Herz rührt menschliches Unglück.  
 Banne die Furcht; dir bringt dieser Ruhm noch irgendwie Rettung!"

Sprecher:

Da aber nahte die Fürstin, die schönheitsstrahlende Dido,  
 schritt zum Tempel, umdrängt von der Schar der jungen Begleiter.  
 Am Portale der Göttin, genau unterm Schilddach des Tempels,  
 ließ sie, von Waffen umwallt, auf hohem Throne sich nieder,  
 gab ihren Mannen Recht und Gesetz, verteilte gerechten  
 Maßes der Arbeiten Last oder ließ durchs Los sie vergeben.  
 Da sieht plötzlich Aeneas mit großem Gedränge herannah  
 andre Teukrer;

die hatte im Meer der Orkan auseinandergeworfen  
 und dann weiter getrieben an völlig andere Küsten.  
 Staunen packt ihn selbst und Achates, Jubel und Furcht durch-  
 zuckt sie; den Freunden die Hand zu drücken, wünschen sie brennend,  
 doch es verwirrt noch ihr Herz das Unbekannte der Lage.  
 Und so halten sie an sich und warten, verhüllt von der Wolke,  
 was für ein Los wohl treffe die Männer, wo sie die Flotte  
 ließen. (Denn abgesandt von allen Schiffensie, Schutz zu er-  
 flehn: und drängten zum Tempel)  
 Eintritt ward und Erlaubnis gewährt, am Throne zu reden.

Da sprach Ilioneus, der Greis, mit ruhigem Herzen:

Ilioneus:

4 Königin, Juppiter gab dir, dir neue Stadt zu begründen  
 und ihn Gerechtigkeit die stolzen Völker zu zügeln.  
 Wir, armselige Troer, vom Winde über Meere geworfen,  
 bitten dich: schone ein frommes Geschlecht, sieh unser Elend!  
 Nicht um Karthagos Stadt mit dem Schwert zu verwüsten,  
 kamen wir her oder Beute und Raub zur Küste zu schleppen:

nicht an Gewalt und Frevel denkt das Herz von Besiegten.  
 König war uns Aeneas: kein anderer war so gerecht wie  
 er und keiner so fromm, so groß in Krieg und in Waffen.  
 Wenn das Geschick d e n Mann uns bewahrt, wenn himmlische Luft er  
 atmet und nicht hinab schon sank zu den grausamen Schatten  
 dann nur getrost! Auch du wirst nimmer bereun, uns als erste  
 geholfen zu haben.

Dido: "Löset vom Herzen die Furcht, ihr Troer, bannet die Sorgen!  
 Wer kennt nicht Aeneas Geschlecht, wer Troia, die Stadt nicht,  
 Mannestaaten und Männer, den Brand des gewaltigen Krieges?  
 Wollt ihr bei mir in diesem Reiche hier siedeln,  
 euer ist, die ich gründe, die Stadt:  
 Troer und Tyrier, gleichen Rechts will beide ich lenken.  
 Wäre der König doch selbst, vom gleichen Süd Sturm getrieben,  
 wäre Aeneas doch hier!

Sprecher: Mut erweckten sogleich diese Worte dem tapfren Achates  
 und dem Vater Aeneas, als plötzlich ringsum der Wolken  
 Hülle zerriß und empor zum Äther entschwebte.  
 Da stand Aeneas, und blitze in strahlendem Lichte,  
 schön wie ein Gott von Antlitz und Schultern: hatte dem Sohn doch  
 herrliches Haar die Mutter verliehn und strahlender Jugend  
 Purpurglanz, ins Auge gehaucht den Adel der Anmut.  
 (Dann sprach so er die Königin an und,) Plötzlich, für alle  
 unvermutet, begann er:

Aeneas: "Seht, ~~ich bin's,~~  
*ich* bin der Trojaner Aeneas, entronnen libyschen Wogen.

Du, die allein sich erbarmt der unsäglichen Mühsale Trojas,  
die uns Müdegehetzten zu Lande und Meer, uns völlig Verarmten,  
Stadt anbietet und Haus: dir würdigen Dank zu erstatten,  
bleibt uns, Dido, versagt.

Götter mögen - wenn irgend nur Götter beachten die Frommen,  
wenn es Gerechtigkeit gibt und Sinn für Gutes und Rechtes -  
würdigen Lohn dir verleihn."

Dido: "

"Sohn der Göttin, was für ein Unglück hetzt dich dahin durch  
so viel Gefahr, welche Macht wirft dich an öde Gestade?  
Mich auch trieb ein ähnlich Geschick durch mancherlei Mühsal,  
erst in diesem Land hier ließ es endlich mich bleiben. -  
Wohl mit Leiden vertraut, lernt' ich, zu helfen den Armen."

Sprecher:

Also sprach sie, führt sodann zum Palast den Aeneas,  
kündigt zugleich ein Dankfest an in den Tempeln der Götter.  
Aber Aeneas - es ließ ja die Vaterliebe sein Herz nicht  
ruhen - schickte einen Boten hinab zu den Schiffen  
um Aescanius holen zu lassen.

Doch Göttin Venus<sup>ersann</sup> im Herzen listige, neue Pläne.  
Drum zum geflügelten Amor redet sie folgende Worte:

Venus:

"Sohn, meine Kraft, meine große Gewalt bist Du nur alleine, du,  
der die tödlichen Blitze des höchsten Vaters verachtet,  
Zu dir flüchte ich mich, dein Walten rufe ich flehend.  
Wie dein Bruder Aeneas umher an allen Gestaden  
irrend treibt, vom Hasse verfolgt der grollende Juno,  
ist dir bekannt, hast oft mit mir empfunden den Kummer.  
Fangen will ich daher mit List die Fürstin, mit Flammen  
gürten von Liebesglut, daß keine Macht sie mir wandle.  
Dieses Ziel zu erreichen, vernimm nun hier meine Weisung:

Hin nach Karthago, vom lieben Vater gerufen,  
 macht der Königsknabe sich auf, Ascanius, der Sohn des Aeneas,  
 bringt als Geschenk, was das Meer ihnen ließ und die Flammen von Troja.  
 Ihn senk ich in Schlaf und will  
 an heiliger Städte ihn bergen,  
 daß er nicht merke die List und mitten im Werke uns störe.  
 D u täusch' vor die Gestalt eine einzige Nacht nur,  
 leg dir an, du, ein Knabe, des Knaben vertrautes Antlitz!  
 Nimm dich dann auf den Schoß die freudetrunkene Dido  
 dort beim fürstlichen Mahl, beim Wein, dem Löser der Herzen,  
 schlingt sie die Arme um dich und küßt dich innig und zärtlich,  
 dann hauch ein ihr heimliche Glut, verzaubre das Herz ihr".

Sprecher:

Amor gehorcht den Worten der lieben Mutter, die Flügel  
 legt er ab, geht freudig einher im Schritte des Julus.  
 Als er kommt, hat schon im Prunkgemache die Fürstin  
 Platz genommen auf goldenem Divan mitten im Saale.  
 Schon kommt Vater Aeneas, schon kommt die Trojanische Jugend,  
 und sie lagern sich rings umher auf Decken von Purpur.  
 Laut geht's her im Palast und Stimmengewirr schwirrt rings im  
 Saale; da hängen die Lampen von goldgetäfelter Decke  
 leuchtend herab und Fackeln vertreiben flammend das Dunkel.  
 Jetzt verlangt die Fürstin die schwere Schale von Gold und  
 Edelstein und füllt sie mit Wein.  
 Dann wird es still im Palaste:

Dido:

"Juppiter - denn du bist, so rühmt man, Wahrer des Gastrechts,  
 diesen Tag laß Tyriern du und den Fremden aus Troja  
 freudvoll sein, laß seiner gedenken noch unsere Enkel!  
 Bakchus nahe, der Spender der Lust, und die gütige Juno.

Ihr auch, Tyrrier, öffnet das Herz dem festlichen Jubel!"

Sprecher:

Dido zog im ~~Wechselgespräch~~ <sup>(mit Aeneas)</sup> die Nacht in die Länge,  
nahm, die Unselige, tief in sich auf die dauernde Liebe.  
Viel über Priamus fragte sie ständig, viel über Hektor,  
wie Diomedes' Rosse gewesen, wie herrlich Achilleus.

Dido:

Weiter doch Gastfreund, weiter! Erzähle vom frühesten Ursprung  
uns der Griechen List, erzähl das Unglück der Deinen,  
auch deine Irrfahrt erzähle: denn schon der siebente Sommer  
treibt dich Irrenden allumher durch Länder und Wogen."

Sprecher:

Still ward alles umher und hob voll Spannung das Antlitz.  
Da begann vom erhabenen Thron so Aeneas zu sprechen:

Aeneas:

"Unsagbaren Schmerz, o Königin, heißt du erneuern.  
Wie die trojanische Macht und Herrschaft  
stürzten die Griechen ,  
Drängt es dich aber so sehr, zu erfahren von unserem Unglück,  
kurz von Trojas Todeskampf zu vernehmen, so will ich,  
dennoch beginnen.

Eben da Mitternachtsruhe den leidenden Menschen herannaht,  
sieh, da erschien im Traum und stand vor Augen mir Hektor ,  
dumpf von Trauer umdüstert.

Ich entstürze dem Schlaf, und hoch zum Giebel des Daches  
steige ich auf und stehe und horche voll Spannung; es ist, wie  
wenn ein Saatfeld Feuer durchrast mit wütenden Winden,  
Jetzt aber schien ganz Ilion zu versinken im Feuer,  
Troja, von grundauf vernichtet zu werden;

da sagte der Vater,

nicht mehr wolle nach Trojas Sturz sein Leben er fristen,

Anchises:

nicht die Verbannung ertragen. ~~Er rief:~~

~~"O ihr, denen frisch noch pulst ein jugendlich Blut,~~

~~ihr sollt eilen zu Flucht!~~

Hätten die Himmelsbewohner gewollt, daß länger ich lebte,

hätten sie Troja als Sitz mir bewahrt: schon mehr als genug, daß

ich den Fall der Stadt überlebte."

Aeneas:

~~Also sprach er, verharrte dabei und blieb unbeweglich.~~

Wir aber brachen in Tränen nun aus, Creusa, mein Weib, mein

Knabe Askanius, alle im Haus: der Vater sollte nicht

alles zerstören, nicht drohende Schicksal noch drängen;

er schlägt's ab, hält fest am Entschluß, nicht weicht er vom Hause.

Da offenbarte sich - Wunder zu sagen - ein plötzliches Zeichen:

siehe, da ward gesehen auf Iulus Scheitel ein zartes

Flämmchen, verströmte Licht, die Flamme tat keinen Schaden,

Aber der Vater hob froh zu den Sternen die Augen,

streckte zu <sup>m</sup>Himmel die Hände empor und betete also:

Anchises:

Jetzt gilt kein Verzug: ich bin eurer Führung gewärtig,

Vaterlandsgötter, bewahret mein Haus, bewahret den Enkel.

Ihr, ihr gabt dies Zeichen, in eurer Macht ruht Troja.

Jetzt ergebe ich mich, mein Sohn, und folge dir willig."

Aeneas:

"Auf denn, lieber Vater, so setze dich auf meinen Nacken.

Mag immer kommen, was will: vereint trifft gleiche Gefahr uns.

Der kleine Iulus sei mein Begleiter,

es folge mir achtsam die Gattin.

Ihr aber, Diener, beachtet genau nun, was ~~isch~~/~~euch~~ sage:

Wer aus der Stadt geht, sieht auf einem Hügel den uralten Ceres-  
tempel.

Dort nun treffen wir wieder zusammen.

Nimm du, Vater, das heilige Gut, der Väter Penaten.

Also sprach ich und hob meine Last; zur Rechten hielt der kleine  
Julus sich fest und folgte dem Vater.

Hinter mir ging die Gattin; wir eilten durchs Dämmern der Lande.

Und mich, den noch jüngst kein Speerwurf irgenwie schreckte,

nicht die dichtandrängene Schar der feindlichen Griechen,

schreckt jetzt jeglicher Hauch der Luft, jagt jedes Geräusch in

Angst, denn ich fürchte zugleich für die Bürde und für die Begleiter.

Schon kam nah ich dem Tor und meinte schon glücklich den ganzen

Weg überstanden zu haben, als plötzlich ein Schall von

Schritten ans Ohr <sup>uns dröhnte:</sup> ~~zu dröhnen schien:~~ mein Vater, durchs Dunkel  
vorspähend, rief:

Anchises: "Entflieh, mein Sohn, entflieh ! denn sie nahen:

blitzen sehe die Schilde ich schon und funkeln die Panzer."

Aeneas: "Hier entriß eine übelgesinnte Gottheit mir ganz den

angstbetörten Verstand: denn während durch ~~wef~~loses Feld ich

renne und haste und weit vom bekannten Weg ~~ich~~ mich entferne,

ach, blieb da, entrissen vom Unglücksschicksal, Creusa

stehn oder irrte vom Weg - oder fiel sie und konnte nicht weiter?

Ungewiß bleibt's: sie kam uns danach nicht wieder vor Augen.

Selber auch achtete ich der ~~ver~~lorenen eher nicht, bis wir

kamen zum Hügel der altehrwürdigen Ceres.

Erst jetzt, als alle beisammen, da fehlte  
 einzig sie zum Schreck der Begleiter.  
 Wen hab sinnlos nicht ich verklagt von Menschen und Göttern,  
 oder was sah ich im Sturze der Stadt wohl Härteres jemals?  
 Meinen Askanius, Vater Anchises und Trojas Penaten  
 laß ich im Schutz der Gefährten zurück in der Krümmung des Tales.  
 Selbst enteile ich wieder zur Stadt,  
 fest von neuem zu allem bereit, zurück wieder durch ganz  
 Troja zu gehn und jeder Gefahr die Stirne zu bieten.  
 Ringsum lauter Entsetzen, voll Schrecken ist selber die Stille.  
 Ich aber wagte sogar laut hin durchs Dunkel zu rufen,  
 füllte mit klagendem Schrei die Straßen,  
 "Creusa!" rief ich und wieder "Creusa!"  
 Da erschien ein Unglücksbild, der Schatten Creusas,  
 mir vor Augen; starr stand ich.  
 Gleich aber sprach sie:

Creusa:

"Was nur hilft's, sich heillos so dem Schmerze zu lassen,  
 Du mein trauter Gemahl? Nicht ohne das Walten der Götter  
 wird es gefügt, nicht ist dir's bestimmt, von hier mit Creusa  
 fortzuziehen, nicht läßt dies zu des Olympus Beherrscher.  
 Weitfort wirst du verbannt, mußt Meereswüsten durchflügen,  
 kommst alsdann in Hesperiens Land, nach Italien.  
 Dort ist blühende Macht und ein Reich und eine Gemahlin aus Königs-  
 blut dir bestimmt; so beweine nicht mehr die geliebte Creusa !  
 Lebe denn wohl! Dem gemeinsamen Sohn bewahre die Liebe!"

Aeneas:

"Also sprach sie und ließ mich einsam ]stehn und entschwand.

Nun erst geh' ich zurück zu den Fremden .  
 Und hier finde ich neue Begleiter  
~~und bin voll Staunen~~, Mütter und Männer,  
 Jugend, hier zur Verbannung vereint, armselige Menge.  
 Allseits strömten sie her,  
 mir übers Meer zu folgen in was auch immer für Lande.  
 Asiens Macht und des Priamus Volk ganz ohne Verschulden  
 auszurotten, gefiel den Himmlischen; Ili<sup>us</sup> stolze Stadt  
 sank hin.  
 Fern in die Fremde versprengt, verlassene Lande zu suchen,  
 treibt der Wille der Götter uns fort; wir ~~haben~~<sup>haben</sup> die Flotte.  
 Da ~~verlasse~~<sup>m</sup> ich weinend den Strand meiner Heimat, die Häfen  
 und die Gefilde, wo Troja stand; aufs Meer zur Verbannung  
 geht's mit Gefährten und Sohn und den mächtigen Göttern der Heimat."

## II Aus dem vierten Gesang: Didos Liebe und Tod

Sprecher: So sprach Vater Aeneas - alle anderen lauschten -  
 weiter von dem , was Götter gefügt, und beschrieb seine Fahrten.  
 Schließlich schwie er und endete so; dann ging er zur Ruhe.

Sprecherin: Aber die Königin, längst schon wund von quälendem Seh~~en~~,  
 nährt mit Herzblut die Wunde, verzehrt von heimlichem Feuer,  
 sieht immer vor sich im Geiste des Mannes herrlichen Mut, den  
 Adel der Abkunft, es haftet im Herzen innig sein Antlitz  
 und sein Wort, nicht gönnt den Gliedern Ruhe das Sehnen.  
 Schon zog wieder Aurora mit Phoebus' Licht durch die Lande,  
 da sprach so die Betörte zur Schwester, der Herzensgefährtin:

Dido: "Anna, Schwester! Wie schrecken mich herzbeklemmende Träume!  
 Welch erstaunlicher Gast hat unserm Palast sich genähert,  
 wie so edel sein Antlitz, wie stark sein Herz und sein Handeln.  
 Anna - gestehe ich's denn - seit des armen Gemahles Sych<sup>Aeneas</sup>ueas  
 Tod, als die Mordtat des Bruders des Hauses Götter besudelt,  
 hat nur dieser den Sinn mir gebeugt und wankend das Herz mir  
 wieder gemacht: nah spür ich die Glut meiner früheren Liebe."

Anna: "Du von der Schwester Geliebte!  
 Einsam willst du in Gram dich verzehren durch all deine Jugend,  
 willst von trauten Kindern nichts wissen und Freuden der Liebe?  
 Sei es! die Trauernde einst gewann kein werbender Freier  
 Libyens, keiner aus Tyrus zuvor; verschmäht wurde Jarbas  
 und die anderen Fürsten, die Afrikas Land, an Triumphen  
 reich, ernährt; nun kämpfst du sogar, wo dir Liebe willkommen?  
 Unter Göttergeleit, glaub ich, und dem Beistande Junos  
 nahmen Kurs hierher im Wind die Schiffe von Troia.  
 Welch eine Stadt wirst, Schwester, du hier und welche Herrschaft  
 wachsen sehen aus solch einem Bund? Vereint mit der Troer  
 Waffen, wie hoch wird punischer Ruhm sich dann erst erheben!"

Sprecher: Sprach's und entflammte das Herz, das so schon brannte vor Liebe.

Bald nimmt Dido Aeneas mit sich durch die Mitte der Festung,  
 zeigt ihm Sidoniens Macht und die Stadt, die schon ihm bereit steht,  
 hebt zu sprechen wohl an und stockt wieder mitten im Worte,  
 bald auch, wenn der Tag sich neigt, hält wieder sie Tafel:  
~~/ ganz von Sinnen verlangt sie aufs neue am Mund des Erzählers. /~~

Sind die Gäste dann fort  
 und laden zum Schlummern die Sterne,  
 trauert sie einsam im leeren Palast und liegt auf verlassenen  
 Lager - und mag sie ihm fern sein, stets hört sie und sieht den  
~~E~~ntfernten - oder sie wiegt im Schloß den Askanius, von seines Vaters  
 Bilde gefangen, um so die unsägliche Liebe zu täuschen.  
 Jupiters teure Gemahlin indes sah Dido von solcher Krankheit  
 gepackt, und sagte alsbald zu Venus:

Juno: "Wahrlich, herrlichen Ruhm erwerbt ihr, prächtige Beute,  
 du und dein Knabe; Wie groß und unvergänglich der Name,  
 wenn ein sterbliches Weib der List zweier Götter erlegen!  
 Wollen wir ewigen Frieden nicht lieber und ehelich Bündnis  
 stiften? Du hast ja, was du aus ganzem Herzen beehrtest.  
 Dido brennt vor Liebe.  
 Einen wir also dies Volk und lenken es unter dem gleichen  
 göttlichen Schutz: dem Gemahl aus Troia diene denn Dido,

Venus: "Wer lehnte wohl sinnlos ein solches  
 Angebot ab oder zöge es vor, mit dir sich zu messen?  
 Wenn der Vollendung des Plans, den du meinst, Fortuna nun hold ist!  
 Aber der Schicksalspruch <sup>macht mir Sorge</sup> ~~fehlt mir~~, ob Jupiter eine  
 Stadt für die Siedler aus Tyrien will und die Fremden aus Troia.  
 ob er erlaubt, daß die Völker sich mischen und Bündnisse schließen.  
 Du bist seine Gemahlin, du darfst mit Bitten ihm <sup>nahen</sup> ~~nahen~~."

Juno: "Das überlasse nur mir! Doch jetzt, wie das, was uns drängt, auch  
 werden könne, das will ich, ganz kurz dir erklären.  
 Jagen zu gehn im Wald, schickt an sich Aeneas und mit ihm

Dido, sobald morgen früh sich Sol, der Titane,  
 eben erhoben und wieder mit Glanz umleuchtet den Erdkreis.  
 Ihnen sende ich Sturm mit peitschendem Hagel,  
 Dido indes und der Fürst aus Troja finden zur selben  
 Höhle hin; ich bin da. Und - ist dein Wille mir sicher-  
 gebe ich Dido zu dauerndem Bunde ganz ihm zu eigen."

Sprecher:

Unterdessen verließ den Okeanus schwebend Aurora,  
 und im Frühglanz strömt aus den Toren erlesene Jugend.  
 Afrikas Reiter jagen dahin und witternde Hunde.  
 Ihre Fürstin, die im Gemach noch zögert, erwarten  
 am Portal die Ersten der Punier; prächtig in Purpur  
 steht und in Gold ihr Roß, kaut wild schaumflockiges Zaumzeug.  
 Endlich tritt sie hervor, umwogt von großem Gefolge.  
 Herrlich aber und schön vor all den andern gesellt sich  
 ihnen Aeneas hinzu und führt die Scharen zusammen.  
 Als sie hoch ins Gebirge gekommen, in weglose Wildnis,  
 sieh, da springen vom felsigen Grat hinunter die Gemen,  
 staubaufwirbelnd flüchtig dahin und verlassen die Berge.

Unterdessen beginnt der Himmel von grollendem Donner  
 dumpf zu dröhnen. Sturm fährt drein mit peitschendem Hagel:  
 und die Tyrergefährten ringsum, die Jugend aus Troja,  
 flüchten hier und  
 dort voll Angst unter Dach; von Bergen stürzen die Ströme.  
 Dido jedoch und der Fürst aus Troja finden zur selben

Höhle: Göttin Tellus zuerst und Juno, die Göttin der Ehe,  
geben das Zeichen; da flammen die Blitze, als Zeuge des Bundes  
flammt der Äther.

Jener Tag ist als erster des Todes, als erster des Unheils  
Ursach geworden; nicht Anstand noch Ruf beirren von nun an  
Dido; nicht mehr sinnt sie auf heimliche Liebe, sie nennt es  
Ehebund; so verbrämt sie die Schuld mit ehrbarem Namen.  
Allsogleich geht Fama durch Lybiens mächtige Städte.  
Fama, ein Übel, geschwinder im Lauf als irgendein andres,  
sie, durch Beweglichkeit stark, erwirbt sich Kräfte im Gehen,  
klein zunächst aus Furcht, dann wächst sie schnell in die Lüfte,  
schreitet am Boden einher und birgt ihr Haupt zwischen Wolken.  
Sie schwoll nun mit Gerücht und Gerede im Ohre der Völker,  
kündete froh, was geschah, und erfand, was nimmer geschehen.  
Sei da Aeneas gekommen, ein Sproß trojanischen Blutes;  
Dido, die schöne, geruhe, sich diesem Mann zu vermählen.  
Üppig schwelgten sie jetzt den langen Winter beisammen,  
dächten nicht mehr ihres Reichs, von schnöder Wollust gefesselt.  
Dies verbreitet im Munde der Menschen die scheußliche Göttin.  
Rasch dann wendet den Lauf sie hinab zum Könige Jarbas,  
Er nun, sinnlos vor Zorn, entbrannt durch bittere Gerüchte,  
habe, so heißt's, am Altar inmitten der waltenden Götter,  
Juppiter innigst gebeten mit flehend erhobenen Händen:

Jarbas:

"Juppiter, du Allmächtiger, dem jetzt, schmausend  
das Volk Mauretaniens weiht die Spende des Weines,  
siehst du dies oder beben umsonst wir vor dir, mein Erzeuger,  
wenn deine Blitze du zückst, und schrecken sie nur durch Zufall

das Herz und erregen nichtiges Dröhnen?

Jene Frau, die als Flüchtling in unserm Gebiet eine kleine Stadt für Spottgeld erbaut, der wir den Boden zu pflügen, der wir gaben des Landes Gesetz, verschmähte mit mir die Ehe und nahm als Herrn in die Herrschaft auf den Aeneas."

Sprecher:

Ihn, der also bat und seinen Altar umfaßte,  
hört der Allmächtige, wendet den Blick zu der Königin Mauern  
und zu den Liebenden, die ihres besseren Rufes vergaßen,  
spricht alsdann Mercurius an mit folgendem Auftrag:

Jupiter:

"Auf mein Sohn, ruf den Westwind herbei und gleite auf Schwingen,  
sprich zum Troerfürsten, der jetzt in Karthago  
säumt und nicht mehr denkt an vom Schicksal verheißene Städte.  
Ihn sprich an, bring ihm mein Wort durch eilende Lüfte:  
Nicht als solchen Weichling versprach seine herrliche Mutter  
uns den Mann und entriß ihn zweimal den Waffen der Griechen.  
Sollte er doch Italien einst, ein  
Kriegerisch Land, beherrschen und weitergeben des Teukros  
adelig Blut und seinem Gesetz unterwerfen den Erdkreis.  
Wenn ihn gar nicht entflammt der Glanz so herrlichen Daseins,  
wenn er nicht selbst für den eigenen Ruhm die Mühsal bewältigt,  
neidet als Vater er dann dem Askanius römische Burgen?  
Was entwirft und erhofft er sich hier im feindlichen Volke.  
Segeln soll er! Ich will's.  
Dies sei von uns ihm gemeldet. "

Sprecher:

Also sprach er. Merkur aber fügte sofort sich des großen  
Vaters Befehl: er band sich zunächst an die Füße die goldnen

Schuhe, die hoch auf Flügeln dahin über Meer oder Land ihn  
tragen im reißenden Wehen der Luft;  
Eben berührte der Gott geflügelten Fußes die Vorstadt,  
als er Aeneas beim Bau der Burgen und neuen Gebäude  
dort erblickte. Gleich nun fuhr er ihn an:

Merkur:

"Du legst jetzt des hohen Karthago  
Fundament und baust, du Knecht eines Weibes, die schöne  
Stadt, vergaßest des eigenen Reichs und der eigenen Herrschaft.  
Siehe, vom lichten Olymp entsendet zu dir mich der Herrscher  
der Götter, der Himmel und Erde waltend beweget,  
er läßt diesen Befehl durch eilende Lüfte dir bringen:  
Was bezweckst und und erhoffst du müßig in Libyens Landen?  
Denk an Askanius doch, der heranwächst;  
Italiens Reich und römisches Land wird  
ihm doch geschuldet."

Sprecher:

Aber Aeneas stand stumm vor Entsetzen.  
Gleich entbrennt er, zu fliehn, die trauten Lande zu lassen,  
niedergedonnert von solchem Befehl und Mahnruf der Götter.  
Was soll er tun, was wagen? Wie soll überhaupt er beginnen?  
Und sein Denken zerteilt er, das schnelle, bald hierhin, bald dorthin,  
reißt es kreuz und quer und hetzt es durch alles und jedes.  
Dieser Entschluß erschien als bester zuletzt dem Bedrängten:  
heimlich die Flotte zu rüsten, die Freunde am Ufer zu sammeln,  
Waffen zur Hand zu haben, den Grund für diese Veränderung  
doch zu verbergen; er werde, solange die treffliche Dido  
noch nichts ahne und nimmer den Bruch solcher Liebe erwarte,  
Zugang suchen und Zeit zu freundlich-schonender Rede.

Aber die Königin spürte - wer könnte die Liebende täuschen? -  
 längst die List und vernahm als erste den kommenden Wandel,  
 war ja schon immer voll Angst. Der Lieberasenden meldet  
 wieder die ruchlose Fama, man rüste die Flotte zur Abfahrt.  
 Sinnlos tobt sie und rast voll Zorn überall durch die Stadt.  
 Endlich stellte sie selbst den Aeneas, spricht zu ihm also:

Dido: " Auch noch verbergen zu können, erhofftest du, Treuloser, solchen  
 Frevel und ganz in der Stille aus meinem Lande zu weichen?  
 Hält meine Liebe dich nicht, die Hand nicht, einst mir gegeben?  
 Hält nicht Didos Tod dich zurück, der grausam bevorsteht?  
 Selbst unterm Wintergestirn treibst du zur Fahrt deine Flotte,  
 eilst dich, mitten im Nordsturm hin über Meere zu segeln,  
 Fiehst du denn mich? O, sieh diese Tränen, denk des Versprechens,  
 denk des gemeinsamen Bundes, des Anfangs unsrer Vermählung!  
 Hätte ich wenigstens doch einen Sohn von dir noch empfangen  
 vor deiner Flucht und spielte mir hier im Palaste ein lieber,  
 kleiner Aeneas, der immerhin mir doch dein Antlitz bewahrte,  
 ach, dann käme ich nicht so betrogen mir vor und verlassen."

Sprecher: Aber Aeneas, gemahnt von Juppiter, stand dort starren  
 Blickes und hielt gewaltsam den Gram im Herzen verborgen.

Aeneas: Endlich erwidert er kurz: "Niemals will ich all die Verdienste,  
 die du, Fürstin, mir aufzählen kannst, dir irgend bestreiten,  
 niemals soll mich's verdrießen, zu denken, solange ich  
 meiner bewußt bin: Nicht wähnt' ich, verstoßen die Flucht hier  
 dir zu verbergen, - so darfst du nicht denken - noch habe je ich  
 Anspruch auf Ehe gemacht oder kam, dies Bündnis zu schließen.  
 Ließe das Schicksal mich nach meinem Willen mein Leben

führen und ganz aus eigener Kraft meine Anliëgen ordnen,  
hielt ich Troja zuerst und der Meinen trautes Vermächtnis  
fromm in Ehren, es ragten empor des Priamus Häuser.  
Jetzt aber ließ mich Apollon nach Italien ziehn,  
dies ist Liebe, das Heimat; wenn dich die Burgen Karthagos,  
Tochter Phoeniziens, fesseln, der Blick auf die libysche Stadt hier,  
warum dann ~~nicht~~ der Neid, daß Troer <sup>die</sup> ~~im~~ Lande Italiens  
bewohnen?

Stets, wenn Nacht die Lande umhüllt  
wenn die Sterne erglühn, dann mahnt meines Vaters Anchises  
Antlitz und schreckt mich im Traum; an Askanius denk ich.  
betrüg ich ihn doch um das Land der Verheißung.  
Jetzt aber brachte sogar der Bote der Götter, entsandt von  
Juppiter selbst - durch eilige Lüfte  
Botschaft; sah ich doch selbst den Gott die  
Mauern betreten, vernahm mit diesen Ohren die Stimme."

Dido:

"Nein, dich gebar keine Göttin, nicht Dardanus ist dein Ahnherr,  
Treuloser, sondern dich zeugte der Kaukasus, starrend von hartem  
Felsgestein;  
Hat er bei meinem Weinen geseufzt, den Blick nur verändert,  
zwang ihn zu Tränen mein Leid, zu Mitleid der Liebenden Elend?  
Nirgend hat Treue noch Halt. Ich nahm den Gestrandeten, Armen,  
bei mir auf und gab ihm - Törin ! - Teil an der Herrschaft,  
barg die verlorene Flotte und barg  
vom Tod die Gefährten.-  
Fort nach Italien segle im Wind, such Reiche durch Wogen!

Ich aber hoffe, du wirst - wenn fromme Götter voll Macht sind-  
reichlich büßen, von Klippen umdroht, wirst Dido beim Namen  
oft noch rufen; in dunkler Glut dann nah ich, die Ferne,  
und wenn eisiger Tod vom Leben trennte die Glieder,  
bin allerorten als Schatten ich da; du, Frevler, wirst büßen."

Sprecher:

Da bricht unmittelbar sie ab und flieht voll Gram nun  
Luft und Licht , entzieht sich ganz den Augen der Menschen,  
Läßt ihn stehn, der ängstlich noch zaudert und vieles noch sagen  
möchte; dienende Frauen empfangen sie, tragen die jäh in  
Ohnmacht Gesunkene ins Marmorgemach und betten sie zärtlich.  
Auch wenngleich sich Aeneas gedrängt fühlt, tröstend ihr Leid zu  
lindern und Kummer und Gram mit freundlichem Wort zu verscheuchen,  
wenn er auch seufzt, schon wankend gemacht durch den Ansturm der Liebe,  
handelt er fromm doch nach Göttergeheiß und mustert die Flotte.  
Da aber eilten die Teukrer ans Werk, überall vom Gestade  
ziehn sie die hohen Schiffe ins Meer;  
Wie war; Dido, dir damals zumute, als dieses zu sahest,  
weh, wie stöhntest du auf, als weit die Gestade du brodeln  
sahst hoch von der Burg und als überall du vor Augen  
Wogen sahst und toben das Meer bei lärmenden Rufen?  
Liebesdämon! Wozu treibst du nicht sterbliche Herzen!  
Wieder zu weinen und wieder mit Bitten es neu zu versuchen,  
drängt es in ihr und flehend ihr Herz zu ergeben der Liebe,  
daß sie, ehe sie sterbe umsonst, nichts unversucht lasse.

Dido:

"Anna, du siehst das Hasten und Drängen am ganzen Gestade,  
 allerorts strömen sie her! schon lockt das Segel die Lüfte,  
 und aufs Heck schon setzen die Schiffer jubelnd die Kränze.  
 Doch tu mir, Anna dies eine  
 noch im Elend zuliege, denn dich hat jener Verräter  
 einzig verehrt, vertraute dir gar die geheimsten Gedanken.  
 Geh denn, Schwester, und flehentlich sprich zum Feinde, dem stolzen:  
 Was verhärtet er Ohren und Herz meinem Wort? Wohin hetzt er?  
 Gönn' er der armen Liebenden, dies als letztes Geschenk doch:  
 möge er warten auf günstige Flucht, auf fördernde Winde,  
 nicht mehr die alte Verbindung erbitte ich, die er verraten.  
 Latium soll er, das schöne, nicht opfern, nicht opfern die Herrschaft,  
 Frist nur, möcht' ich, nur Ruhe und Raum meinem Wahne,  
 bis mein Los mich lehre, besiegt mich zu fügen dem Leide."

Sprecher:

Also bat sie und so überbrachte die Schwester, die Ärmste,  
 Tränen und immer nur Tränen; doch ihn rührt weder das Weinen,  
 noch vernimmt, unnahbar ganz, er die Worte; das Schicksal  
 wehrt, taub macht ein Gott den Mann, der zu hören geneigt war.  
 Und wie wenn einen Eichbaum, stark aus uraltem Kernholz,  
 Alpenstürme von Nord bald hierhin im Winde, bald dorthin  
 ganz zu entwurzeln sich mühn; da knirscht's und kracht es;  
 Ebenso wird der Held bald hier, bald dort von der Worte  
 Sturm durchpeitscht und fühlt im tiefsten Herzen den Kummer.  
 Stark aber steht sein Sinn; nur nichtige Tränen entrollen.

Jetzt aber bittet, erschreckt durch Schicksalssprüche, die arme  
 Dido um Tod

und so zur betäubten Schwester sich wendend,  
birgt sie durch heitere Miene den Plan und heuchelte noch Hoffnung:

Dido: "Schwester, ich weiß einen Weg,  
der ihn mir wiederschenkt oder ganz mein liebendes Herz von ihm frei  
macht.

Bau einen Holzstoß heimlich im inneren Haus unterm Himmel,  
lege des Mannes Rüstung, die er im Gemach zurückließ,  
jeglich Gewand und das Lager der Ehe,  
das mich vernichtete, leg es darauf: gut ist's zu zerstören  
alles, was an den Frevel mich mahnt; die Priesterin will es."

Sprecher: Also spricht sie und schweigt; todblaß wird plötzlich ihr Antlitz.  
Anna jedoch glaubt nimmer, die Schwester verbräme den Tod mit  
seltsamen Riten noch ahnt sie im Geist so furchtbaren Wahnsinn.  
Also rüstet sie das, was verlangt.

Nacht war; friedliche Ruhe genossen auf Erden die müden  
Leiber, es waren zur Ruhe gekommen Wälder und wilde  
Wogen, Sterne durchkreisen still die Mitte der Bahnen,  
ringsum schweigt das Gefilde, die Tiere, die bunten Vögel,  
alle, die weitem wohnen in klaren Seen und dornbursch-  
starrenden Feldern, sie ruhen in schweigender Nacht und schlafen.-  
Doch unselig wacht die Phoenikerin, sinkt auch nicht einmal  
sanft in Schlaf, nimmt weder durch Augen noch durch das Herz die  
Nacht in sich auf; es wächst ihr Gram und, neu sich erhebend,  
rast die Liebe und wogt auf Zornes tosenden Fluten.  
Aber Aeneas, schon fest zur Fahrt entschlossen, genoß auf  
hohem Heck des Schlafes, denn schon stand alles gerüstet.

Ihm erschien im Traum die Gestalt des Gottes<sup>t</sup>, der gleichen Angesichts wiederkam und deutlich wieder dasselbe mahnte, Mercurius ähnlich in allem:

Merkur:

"Kannst du, Sohn der Göttin, noch schlafen in solcher Bedrängnis, siehst nicht, welche Gefahren dich bald bedrohlich umringen, Törichter, hörst auch nicht des Westwinds günstiges Wehen? Jene sinnt auf Tücke im Herzen und furchtbaren Frevel, todesbereit, und erregt des Grolls wildwogende Fluten. Flihest du nicht eilends von hier, solange fliehn dir vergönnt wird? Bald schon siehst du von Schiffen das Meer hier wimmeln und Brände ringsum lodern, du siehst in Flammen glühn das Gestade, wenn in diesen Landen Aurora noch säumig dich antrifft. Auf denn, ohne Verzug! Ein leicht veränderlich Wesen bleibt das Weib!" So sprach er und tauchte in nächtliches Dunkel.

Sprecher:

Aber Aeneas, entsetzt vom Andrang nächtlicher Bilder, springt vom Schlaf gleich auf und hetzt die Gefährten zur Eile:

Aeneas:

"<sup>h</sup>Schell, ihr Mannen, wacht auf! Und setzt euch eilends ans Ruder! Löset die Segel geschwind! Ein Gott, entsandt aus des Äthers Höhen, treibt uns schon wieder, in Eile zu fliehen und schnell die festen Taue zu lösen. Wir folgen dir, heilige Gottheit, wer du auch bist, und gehorchen aufs neue froh dem Befehle. Komm und hilf uns und laß die Sterne am Himmel hilfreich leuchten!"

Sprecher:

Sprach's und riß aus der Scheide sein blitzend Schwert und zerhieb mit der Schärfe des Eisens die Fesseln des Tauwerks.

Gleiche Gut packt alle zumal: sie fliegen, sie fahren,  
haben den Strand schon verlassen, es birgt sich das Meer unter Schiffen,  
kräftig wirbeln Schaum sie empor und fegen die Bläue.

Als vom Wartturm die Fürstin nun sah, wie der Morgen schon lichter  
wurde und wie die Flotte nun, Segel bei Segel, dahinfuhr,  
als den Strand sie bemerkte, von Ruderern leer ihre Häfen,  
schlug die Brust im Schmerz mit der Hand sie und raufte  
die prächtigen Locken:

Dido: "Soll denn, beim Jupiter, wirklich der Fremde dort fliehn und  
darf er im eigenen Reich mich verspotten?  
Rüstet man nicht aus den Häfen die Schiffe? So geht doch!  
Werft endlich Flammen geschwind ihm nach und stürzt an die Ruder!-  
Ach, was red ich, wo bin ich? Wie regt sich Wahnsinn im Herzen?  
Dido, Heillose du! Empfindest du jetzt erst den Frevel ?  
Blind warst du damals, als Macht du ihm gabst! O Treue und Glauben!  
Ist das der Mann, der, die Götter der Heimat mit sich trägt?  
der auf die eigenen Schultern den alten Vater gehoben?-  
Soll, der du all das Treiben auf Erden flammend durchmusterst,  
Rachegöttinnen ihr, ihr Götter der sterbenden Dido!  
Seht, wie ich leide! Gebt meiner Qual den Schutz, der gerecht ist!  
Ach, erhört mein Flehn: Wenn dieser Verworfene wirklich  
glücklich den Hafen erreicht und Jupiters Wille dies fordert,-  
ja, dann soll er , in Kämpfen bedrängt von verwegenen Feinden,  
betteln müssen um Hilfe, soll sehn die Leichen der Freunde!  
Soll auch, wenn er sich beugt entehrender Friedensbedingung,  
nicht genießen die Macht und das süße Leben! Er falle

vor seiner Zeit und liege dann unbestattet im Sande!  
 Darum bitt' ich, es ströme mit diesem Seufzer mein Blut hin!  
 Dann, Karthager, verfolgt diese Menschen in Hinkunft mit Haß und  
 quält sie und bringt meiner Asche dieses als Gabe:  
 Nie soll Liebe die Völker vereinen und nimmer ein Bündnis!  
 Aus den toten Gebeinen erhebe sich einstmals ein Rächer,  
 der mit Feuer und Schwert verfolgt die Siedler von Troia.  
 Ufer sei feindlich dem Ufer, und Woge feindlich der Woge,  
 Waffen den Waffen! Und Krieg entzwei sie selbst und die Enkel!"

Sprecher: Ruft es, stürzt in des Hauses Hof, besteigt dort den hohen  
 Holzstoß, ganz vom Wahnsinn gepackt, und reißt aus der  
 Scheide des Aeneas Schwert, das nicht zu solchen Zwecke bestimmt war.

Dido: "Ja, ich habe gelebt und die Bahn des Schicksals vollendet,  
 baute die ruhmvolle Stadt, ich erblickte die eigenen Mauern,  
 Glücklich, ach allzu glücklich, wenn nur an unserem Strande  
 niemals eines der Schiffe des <sup>12</sup> Troer-Volkes gelandet!-  
 Ungerächt sterb ich, und doch ist es gut. Ich möchte so sterben.  
 Mög er vom Meer aus erblicken den Brand, der grausame Troer!  
 Mög er's genießen! Stets schwebe um ihn das Bild meines Todes!"

Sprecher: Und noch während der Worte sehn ihre Frauen sie jäh  
 zu Boden sinken vom Stoße des Eisens, sehen vom Blute  
 schäumen das Schwert und die Hände bespritzt.  
 Mitten im Meer unterdes hielt zielsicher eben Aeneas  
 Kurs, durchschnitt die von kräftigem Winde wogenden Fluten;  
 sah nach den Mauern zurück, die von der unseligen Dido  
 flammendem Holzstoß erglühten.

Was solches Feuer bedeutet,  
blieb ihm verborgen. Doch Didos Liebe und Qual, die Erfahrung,  
was eine Frau, die liebt, in rasendem Schmerz alles tun kann,  
ließ in düstere Ahnung die Herzen der Troer versinken.  
Als auf dem Meere nun kreuzte die Flotte und nirgends ein Land mehr  
sichtbar war, nur Himmel ringsum und überall Wasser,  
zogen sich schwarze Wolken über den Häuptern zusammen,  
Nacht verkündend und Sturm, es erschauert' im Dunkel die Woge.-

## Aus der Äneis.

### 1. Fahrt nach Karthago. (I 1—440)

Arma virumque cano, Troiae qui primus ab oris  
Italiam fato profugus Laviniaque venit  
litora; multum ille et terris iactatus et alto  
vi superum saevae memorem Iunonis ob iram,  
multa quoque et bello passus, dum conderet urbem  
inferretque deos Latio, genus unde Latinum  
Albanique patres atque altae moenia Romae.  
Musa, mihi causas memora, quo numine laeso  
quidve dolens regina deum tot volvere casus  
insignem pietate virum, tot adire labores  
impulerit. tantaene animis caelestibus irae?

1

Neptun  
Venus  
Iunonens  
Mekken  
Anna  
Janbar  
Mekken

2

Juno  
Juppiter  
Diosk  
Anchises  
Aeneas

3

Aeneas

El. Ande.

Sesselentteilung nach Pulten!

Metapher f. Prof. Pinnas!

Abenverp auf Sprecher & Pärker!

Blumen

Tee!